

## Die Versorgung Ungarns mit elektrischer Energie.

Von Dipl. Ing. Viktor Bondi.

Budapest, 18. Dezember.

Die im Pester Lloyd vom 18. Dezember 1918 unter obigem Titel erschienene Note scheint die Berechtigung zu erweisen, daß auf dem nicht erst seit dem Kriege vernachlässigten Gebiete der elektrischen Zentralen sich doch endlich eine Aufwärtsbewegung anbahnen werde. Es wäre höchst erfreulich, wenn die Bestrebungen, für Ungarn eine großzügige Versorgung mit elektrischer Energie zu schaffen, tatsächlich so bald als möglich verwirklicht und die diesbezüglichen Arbeiten unversehrt in Angriff genommen würden.

Ich habe bereits am 3. März 1915 im Pester Lloyd an gleicher Stelle einen Artikel über „die Wichtigkeit elektrischer Ueberlandzentralen“ veröffentlicht. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, aus diesem Aufsätze zu wiederholen, was — vor mehr als dreieinhalb Jahren geschrieben — heute seine volle Gültigkeit bewahrt oder erst recht erhalten hat: „Wenn die maßgebenden Faktoren und Mitarbeiter unseres wirtschaftlichen Lebens dieses dringende Gebot der Selbsterhaltung und Lebensvorsorge unter dem Druck der heutigen Verhältnisse beiseite setzen würden, so könnte unter Umständen den schweren Kriegszeiten eine vielleicht eben so schwere Zeit längeren wirtschaftlichen Tiefstandes folgen, welche ihre Ursachen nicht allein in finanziellen Gründen, Teuerungen, Arbeiter- und Materialmangel und ähnlichem hätte, sondern zum Teil auch in der Unterlassung rechtzeitiger geistiger und wirtschaftlicher Vorbereitungen und Rüstungen. Die Schwere dieser Unterlassung würde um so drückender auf unserem Lande und seiner Entwicklung lasten, weil sie selbstverschuldet und durch die psychologisch nachteiligen Einwirkungen des Krieges auf die Arbeitslust vielleicht zur Not erklärt, aber nicht völlig begründet wäre. Ungarn und seine großen und kleinen Mitarbeiter für die Ausgestaltung des Volkswohles können und dürfen angesichts der leider in ganz Europa eingetretenen Vernichtung großer Nationalvermögen aller Art nicht untätig zusehen. Es müssen vielmehr schon jetzt mit entschlossenem Arbeitswillen Mittel und Wege gesucht werden, welche geeignet sind, zu bewirken, daß der Eintritt des Friedens unser ganzes Wirtschaftsleben aktionsfähig finde.“

Ich habe sodann als einen wichtigen Teil dieser Vorträge das Wesen, den Zweck und die Aussichten großer elektrischer Ueberlandzentralen kurz erörtert und über die zu lösenden Aufgaben u. a. folgendes gesagt: „Solche Aufgaben dürfen aber durch die gegenwärtigen Ereignisse nicht noch weiter in den Hintergrund gedrängt werden. Gerade jetzt ist die Zeit, das bisher nicht Erreichte anzustreben und sich — so unangebracht das Wort auch klingen mag — in Ruhe mit den Vorbereitungen zu solchen Projekten zu befassen. Solche Vorbereitungen sind umfangreich und erfordern bei gehöriger Gründlichkeit entsprechende Zeit. Diese aber ist jetzt gegeben.“

Diese Ausführungen haben an Berechtigung nichts eingebüßt, eher noch gewonnen. Leider sind sie vergeblich ergangen. Der unselige Krieg war erst wenige Monate im Gange, es gab keine Macht, ihm Einhalt zu tun, und mit dem totenlosen Zwarten ist viel kostbare Vorbereitungs- und Arbeitszeit verstrichen. Bedäglich zur Bekräftigung der Bedarfsmöglichkeit sei erwähnt, daß der Schreiber dieser Zeilen noch wenige Wochen vor Kriegsausbruch eine elektrische Ueberlandzentrale zur Versorgung von 43 ungarischen Gemeinden projektierte, die hinsichtlich räumlicher Ausdehnung, Anzahl der mit Strom zu versorgenden Gemeinden und Größe des Fernleitungsnetzes (250 Kilometer) die größte Zentrale Ungarns werden sollte. Das Projekt war technisch und finanziell gesichert, die beteiligten Gemeinden haben in einer stark beachteten Versammlung spontan mit höchst aner kennenswerthem Verständnis und erfreulicher Begeisterung ihrer anwesenden Vertreter die Errichtung dieser auf gemeinschaftlicher Basis geplanten Anlage (der erste Fall in Ungarn) beschlossen. Der Krieg hat auch diesen bahnbrechenden Bestrebungen ein Ende bereitet. Man bedenke jedoch, daß durch den Krieg die Förderung und Zugänglichkeit von Brenn- und Leuchtstoffen wesentlich reduziert ist und daher der Bedarf und die Notwendigkeit zentralisierter Licht- und Kräfteerzeugung an Bedeutung ganz gewaltig zugenommen hat.

Wenn sich inzwischen auch manches geändert hat, wenn auch die Zeit, Mühe, geistige und physische Arbeit unserer besten Kräfte ausschließlich den nutzlosen Kriegsrüstungs- und Erhaltungsarbeiten gewidmet waren, dürfen wir demnach in dieser schweren Periode, in diesem uns aufgezwungenen Stillstand die Spannkraft, den Willen zur Bewegung nicht verlieren, wir dürfen nicht wieder nutzlos Jahre verstreichen lassen, mit den Händen im Schoße zusehend und abwartend, bis die Betätigungsmöglichkeit wieder von selbst kommt. Die geistigen Arbeiter müssen sich zu einer festen Front zusammenschließen und im Interesse unserer Existenz Arbeit leisten. Ungarn muß sich seiner Ingenieure erinnern und deren technisches Fundament zu seinem neuen Aufbau verwenden. Wir haben die Pflicht, zu arbeiten, und diejenigen, die die Möglichkeit besitzen, zur Arbeit aufzurufen, haben die unbedingte Pflicht, dies in ausgiebigster Weise zu tun. Schon jetzt und gerade jetzt.

Es möge daher die geplante Studentenkommision für die Versorgung Ungarns mit elektrischer Energie ehestens zusammen treten und tatsächlich praktisch erfahrene Spezialisten so schnell als möglich mit den Vorarbeiten beginnen lassen. Die Lage der Energieversorgung drängt zu raschen Entschlüssen und eifriger Arbeit.